

FernUni PLUS - Berichte

„Besondere Chemie“ im deutschen Südwesten

„Gespräche am Tor“ im Regionalzentrum Karlsruhe

Im Rahmen seiner Veranstaltungsreihe „Gespräche am Tor – Karlsruher Vorträge zum 300. Stadtgeburtstag“ lud das Regionalzentrum Karlsruhe der FernUniversität die interessierte Stadtöffentlichkeit zu drei Vorträgen ein, die unterschiedliche Aspekte der Stadtgeschichte aus übergreifender Perspektive betrachteten und somit um neue Erkenntnisse bereicherten.

Als „Residenz des Rechts“ feiert Karlsruhe in diesem Jahr seinen 300. Geburtstag. Dies bot Dr. Detlev Fischer Anlass für eine beeindruckende Gesamtschau der Karlsruher Rechtsgeschichte in den letzten drei Jahrhunderten. Fischer ist Richter am Bundesgerichtshof (BGH) und Vorsitzender des Vereins Rechtshistorisches Museum e.V., Karlsruhe. Er betonte sowohl den bis ins spätere 19. Jahrhundert anhaltenden französischen Einfluss auf das badische Rechtssystem wie die widerständige Haltung vieler Karlsruher Justizvertreter während des NS-Regimes. Die Karlsruher Nachkriegsjustiz bot trotz aller Verstrickungen mit dem vorangegangenen Unrechtsstaat auch vielen NS-kritischen Richtern und Anwälten neue Beschäftigungsmöglichkeiten. Sie knüpfte so an den badischen Liberalismus des 19. Jahrhunderts an.



Prof. Peter Brandt bei seinem Vortrag in Karlsruhe.

Dessen Weiterentwicklung zu Parlamentarismus und Demokratie im Zuge der Revolution von 1918/19 war Thema des nächsten Vortrags. Darin machte der Historiker Prof. Dr. Peter Brandt, ehemaliger Lehrgebietsleiter an der FernUniversität, die Ereignisse von 1918/19 im deutschen Südwesten nicht als eine genuin badische Revolution, sondern als „eine Revolution in Baden“ verständlich. Denn der Direktor des Dimitris-Tsatsos-Instituts in Hagen stellte den badischen Revolutionsverlauf in den Zusammenhang der gesamtdeutschen Entwicklung im Übergang vom Kaiserreich zur

Weimarer Republik. „Durch diese Kontextualisierung konnte Peter Brandt aufzeigen, dass sich die charakteristischen Organisations- und Äußerungsformen der gesamtdeutschen Revolutionsereignisse von 1918/19 auch im badischen Revolutionsverlauf feststellen lassen – trotz bemerkenswerter Mäßigung der dortigen Akteure“, kommentiert der Historiker Dr. Werner Daum, Leiter des Regionalzentrums, diesen methodischen Ansatz.

Dass im Karlsruhe des 19. Jahrhunderts sprichwörtlich eine „besondere Chemie“ zur Wirksamkeit kam, verdeutlichte auch der dritte Vortrag. Dr. Klaus Nippert rückte „den großen Unbekannten“ der Karlsruher und deutschen Wissenschaftsgeschichte ins Zentrum der Aufmerksamkeit: Der Chemiker Carl Weltzien (1813–1870) profilierte sich am Polytechnikum Karlsruhe als Pionier seiner noch jungen Wissenschaft. Anhand der ersten systematischen Auswertung von Weltziens Nachlass wies der Leiter des Archivs des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) dessen herausragende Bedeutung für die weitere Entwicklung der Chemie zur modernen Wissenschaft nach.

Weitere Informationen zu den „Gesprächen am Tor“: http://www.fernuni-hagen.de/stz/karlsruhe/regionales/gespraeche_am_tor.shtml]

[Gerd Dapprich](#) 23.07.2015